

qua. S. 225 muss es lauten *ab eisdem Abbate, et Conuentu* (und nicht *Conuentui*, *ab* verlangt den Ablativ). S. 83 findet sich zweimal irrig *traquillitate(m)* statt *tranquillitate(m)* usw. Zur Ehrenrettung des Vf. muss gesagt werden, dass diese Errata offenbar nicht auf mangelnden Lateinkenntnissen beruhen, sondern tatsächlich Versehen sind, da sich ganz ähnliche Lapsus calami auch in dem englischen Text S. 297 finden: lol = „l(aighing) o(ut) l(aud)“, „SMS ist selbst eine Abkürzung: S(hort)M(assage)S(ervice)“ (oder sollte hier versteckt die Ironie des Vf. zugeschlagen haben?). Weiters scheint es auch fraglich, ob die sklavische Übernahme von Interpunktionszeichen bzw. Versalien aus dem Original für das Textverständnis förderlich ist. Dies führt neben dem schon genannten Beispiel (*Abbate, et Conuentui*) etwa zu Transkriptionen wie *Alexander episcopus seruus seruorum dei, W. venerabili abbati fuldensis monasterii, Ac uniuerse congregationi sue Salutem & apostolicam, benedictionem* (S. 83). Eine Diskussion über die verwendete Schriftterminologie (ist es etwa sinnvoll, im 12. Jh. noch von „karolingischer Minuskel“ zu sprechen?) würde an dieser Stelle zu weit führen. Zum anderen, und dies trifft nicht den Vf., hat der Verlag aus der in fast allen Rezensionen geäußerten Kritik am unverschämten Preis für das Werk keine Schlüsse gezogen: Der Tafelband ist – man könnte auch sagen: konsequenterweise – sogar um einiges teurer als der Textband. Will man beide erwerben, gibt man deutlich über 300 Euro aus. Inwiefern sich das an sich gute Unternehmen dann noch als Lehrbehelf oder als Studienbuch an Universitäten eignet, mag jeder selbst beurteilen.

Martin Wagendorfer

Medieval Autograph Manuscripts. Proceedings of the XVIIth colloquium of the Comité International de Paléographie Latine held in Ljubljana, 7–10 September 2010, ed. by Nataša GOLOB (Bibliologia 36) Turnhout 2013, Brepols, XIV u. 601 S., zahlreiche Abb., Tab., ISBN 978-2-503-54916-3, EUR 95 (excl. VAT). – Der Tagungsband versammelt insgesamt 37 Beiträge in diversen Sektionen. Nach kurzen einleitenden Bemerkungen der Hg. (S. IXf.) sowie des Präsidenten des Comité International de Paléographie Latine, Stefano ZAMPONI, (S. XI–XIV) folgt zunächst der Abschnitt „General aspects“: Everardus OVERGAAUW (S. 3–15) erläutert Merkmale, an denen der autographe Charakter von ma. Hss. zu erkennen ist. – Teresa DE ROBERTIS (S. 17–38) behandelt am Beispiel von sechs Florentiner Schreibern des 14. und 15. Jh. (darunter Coluccio Salutati und Niccolò Niccoli) das Problem der Verwendung von verschiedenen Schriften durch denselben Schreiber. – „Autographs in Learned Societies“: Johann Peter GUMBERT (S. 39–47) stellt Überlegungen zu der Frage an, warum gerade aus dem historiographischen Bereich überdurchschnittlich viele Autographa erhalten sind, und exemplifiziert dies anhand einiger Werke aus den Niederlanden. – Giovanna MURANO (S. 49–66) präsentiert die ersten Ergebnisse des Projekts „Autografi di italiani illustri (sec. XII–XVI med.)“. – „Autographs in Pre-Romanesque Age“: Pádraig A. BREATNACH (S. 67–78) behandelt die Entwicklung der irischen Schrift und bringt abschließend einige Beispiele von Gelehrtenhänden aus dem 17. Jh. – David GANZ (S. 79–86) äußert sich ablehnend gegenüber der verschiedentlich vertretenen Zuweisung einer Kopenhagener Solin-Hs. (Gl. kongel. Saml. 444 2^o) an das Scriptorium in